

Geschließung wohne. Die Conciliencongregation hat mit der citierten Entscheidung erklärt, es sei nichts bekannt, daß so geschlossene Ehen ungültig seien.

Außerpfitsch (Tirol).

Peter Alverà, Pfarrer.

XIV. (Theilung der Kosten beim Baue und bei der Restauration einer Kirche.) Beim Baue der neuen Herz Jesu-Kirche auf dem Montmartre in Paris wurden für jeden Pfeiler und für jede Kapelle fromme Spenden dargebracht. So gibt es dort einen „Pfeiler der Spindel“ weil von den Spinnerinnen gestiftet, und einen „Pfeiler der Feder“ von den Schriftstellern. Es gibt eine Kapelle der Ackerleute, des Heeres, der Seemacht, der Richter, der Kaufleute, der Gewerbetreibenden, der Aerzte, der Künste. Diese Kapellen sind den Schutzheiligen der betreffenden Berufsarten geweiht. Die Namen oder Abzeichen der Stifter und Stifterinnen sollen durch Malerei an Wänden, Decken und Fenstern verewigt werden. Als Opfer und Gaben wurden dargebracht: 17.000 Steine zu je 120 Franks, 3000 zu je 300 Franks. Im Ganzen haben 8 Millionen Menschen zu den seit 1872 gesammelten 24 Millionen beigetragen. Eine Anzahl von Pariser Frauen haben jahrelang an einem 150 Flachmeter messenden kostbaren Teppich gestickt, welcher die Wappen und Zeichen aller französischen Landschaften enthält. Savoyen hat die in Annecy gegossene 28.000 Kilogramm schwere Glocke „die Savoyerin“ gestiftet, deren Klöppel 835 Kilogramm, deren eichener Glockenstuhl 5000 Kilogramm wiegt. (Nach dem „Norbertusblatt“ in Wien.)

So ähnlich verfährt man übrigens öfters auch bei uns. An beiden Seiten des Langhauses der Stadtpfarrkirchen zu Braunau, Eferding und Ried befinden sich ganze Reihen von Kapellen. Um diese nahmen sich die mittelalterlichen Zünfte der Handwerker an und errichteten hier ihre Zunftaltäre. Als mit der Gegenreformation ein neuer Baustil, die sogenannte Barocke, in Aufschwung kam, richteten die Zünfte ihre Kapellen im Geschmacke der damaligen Zeit ein. In Braunau stellten sie nicht bloß neue Altaraufsätze auf (nur der alte deutsche Bäckeraltar hat sich bis auf uns erhalten), sondern ließen öfters selbst die gotischen Gewölbe mit Stuckornamenten bekleiden und die Kapellen mit hübschen Eisengittern gegen die Nebenschiffe abschließen. An der dem Altare gegenüber liegenden Wand brachten sie auch einen gut gegliederten Betstuhl mit schöner Rückwand an, während im Hauptschiffe sich noch viele gotische Kirchensitze erhalten haben. Wie die Zünfte, so besaßen die religiösen Bruderschaften in alter Zeit ebenfalls ihre eigenen Altäre oder auch Kapellen und erneuerten sie in den jeweils herrschenden Stilformen. Anderwärts wieder, wie im alten Dome zu Linz, nahmen sich Stände und adelige Familien um einzelne Altäre und Kapellen an, und statteten sie gehörig aus. Ähnliches ereignet sich wieder beim neuen Dom in Linz, welcher zwar im Ganzen von den Kreuzern der Vereinsmitglieder

und von sonstigen Gaben und Vermächtnissen erbaut wird, während einzelne Personen, Familien oder Stände einzelne Fenster, Mosaikbilder und auch Statuen herstellten, wie mitunter die Aufschriften und Wappen melden. Die Kosten des großen Baldachines oder laubenartigen Überbaus über dem Hauptaltare, des in einigen Jahren zu errichtenden sogenannten Hochaltar-Ciboriums, werden z. B. durch das testamentarische Vermächtnis des † Dechans Prinzinger von Kallham bestritten werden. Für die größte Glocke des künftigen Domgeläutes sammeln schon lange die Mitglieder des „katholischen Volksvereines“. Desgleichen wurde die ehrne Petersstatue und auch so manches steinerne Standbild, namentlich die an den Emporen befindlichen, von einzelnen Wohlthätern erstellt. So macht man es auch bei der Ausstattung anderer Kirchen, wie z. B. in der neuen Pfarrkirche zu Bad Hall. Die Presbyterialfenster ließen Mitglieder des Stiftes Kremsmünster machen, die beiden Rosettenfenster des Querschiffes die beiden letzten Lebte desselben Stiftes, die übrigen Fenster andere Wohlthäter, deren Namen je am unteren Rande verzeichnet sind. So kam auch das schwere, neue Geläute dieses Gotteshauses zustande und desgleichen manches andere Einrichtungstück. Ebenso werden bei uns heute in vielen Kirchen gemalte Fenster, Altäre, Glocken, Kelche, Monstranzen, Cäheln u. s. w. von Einzelnen oder Corporationen gestiftet. In Allhaming haben sich Einzelne auch um je eine Kreuzwegstation angenommen, während hinwiederum in Viechtwang jüngst ein Bauerssohn die seit circa 50 Jahren schadhafte große Glocke neu gießen ließ. Auf diese Weise werden jetzt die meisten unserer Kirchen renoviert und mit neuen Utensilien versehen. Die Kapellen des Domes zu Loreto, welcher sich über dem heiligen Hause von Nazareth erhebt, werden von einzelnen Ländern restauriert, sowie andernwärts durch einzelne Botivtafelchen aus Marmor ganze Wandflächen planmäßig bekleidet und so verschönert werden. Beim heiligen Grabe zu Jerusalem und an anderen heiligen Stätten sind kostbare Lampen gestiftet worden, welche stets brennend unterhalten werden. So wurde stets und wird noch immer durch Theilung der Arbeit oder Kosten Großes und Schönes zustande gebracht; denn „mit vereinter Kräfte Walten wird das Schwerste leicht vollbracht“.

Steinerkirchen (O.-Oe.). P. Johannes Geistberger O. S. B.
Pfarrvicar.

XV. (Woher der Unglaube in der Gelehrtenwelt?)

Der Gegensatz zwischen Glauben und Wissenschaft war von jeher und immer mehr oder minder vorhanden und ist es auch jetzt. Das ist eine Thatfache, die sich nicht leugnen lässt. Doch soll man auch hier die Sache nicht übertreiben. Die Kirche besaß zu allen Zeiten große Gelehrte, Geister erster Classe, die ihren Verstand willig unter das Foch des Glaubens beugten. Im Mittelalter thaten es Alle bis auf wenige Ausnahmen.